



en deutschen
Ingenieuren

JUGEND
1903 Nr. 27

D

An die deutschen Ingenieure

Ihr zwingt den grimmen
Riesen Dampf,
Gefangen stöhnt er in den
Kesseln;
Ihr schlugt den feurgott
im Kampf,
Ihr legt den wilden Strom
in fesseln.

Euch meinen Gruß! Euch
als der Kraft,
Der göttlichen und ewig jungen,
Die aus dem Haupt der
Wissenschaft,
Dem neuen Jovis-Haupt
entsprungen!

Ihr seid in dem Giganten-Krieg
Der alten Götter wahre Erben!
Denn Euer ist der echte Sieg:
Ihr bändiget, statt zu
verderben!

An Zügel bindet ihr den Bliß
Und jagt ihn folgsam um
die Erde;
Ihr hemmt die Eile seines Ritt's,
Daß er zum milden Lichte werde!

So geht Ihr, stark und
kampfbereit,
Und doch die feinde
überklugend,
Dahin — die Pallas
unsrer Zeit —!
Drum sei Euch dieser Gruß
geweiht,
Der jungen Kraft ein
Gruß der
„JUGEND“

Immortelle auf ein altes Thor

Zur Zeichnung von R. M. Eichler

Von Kassian Kluibenschäd, Tuifelemaler

Mit seinem Knochenfinger pocht der Tod an alter und
junger Menschen Kammer.
An alten Gebäuden klopft er noch viel kräftiger an
mit Haxe und Spitzhammer.
Betrachtet mit Wehmuth dieses alten Thores Ueberreste.
Einst gingen durch dasselbe aus und ein viel hundert
frohe und traurige Gäste.
Es sah in seinen langen ungezählten Lebenstagen
So manchen Erdenpilger hinaus zur ewigen Ruhstatt tragen.
So manches Brautpaar jung im Blüthenschmuck und
blonden Locken
Jog durch das Thor in's neue Heim unter dem Schall
der Kirchthurmglöcken.
Wie oft das Epigonthum überwuchert wahrer Kunst
und Dichtung Sterne,
So muß' auch weichen dieses alte Thor einer
neumodischen Miethskaserne.
Neues Leben muß hier aus den Ruinen sprießen,
Sintemal die Baupläge viel zu theuer sind, als daß man
brach sie liegen ließel
Gestürzt ist der Bogen schon, der letzte Pfeiler zittert
unter'm Hammerschlage,
Kaum Jemand widmet ein Gedenken dem treuen Thor an
seinem Sterbetage.
Drum sei gepflanzt an eines andern Motivtafels Stelle
Auf seinem Schutte diese unverwelkliche Immortelle.

Der Hundertmarkschein

Eine sehr wehmüthige Phantasie

Von Franz Adam Beyerlein

Ich besah einmal einen Hundertmarkschein.
Wie ich dazu gekommen bin — — mein Gott, das braucht
schließlich niemand zu kümmern. Da ich noch unbestraft bin und mich
eines leidlichen Leumunds erfreue, wird man mir wohl glauben: der
Hundertmarkschein war auf eine ehrliche Art in meinen Besitz gelangt.
Ich steckte ihn ein, als mich der Freund in den Weinteller lodte,
in dem der 99er Moselsahrgang in einem „Macherner“ junge Tugenden
zu zeigen begann.
Nach löblicher Sitte riethen wir unsere zwei Flaschen mit
„Stein, Scheere, Papier“ aus, und ich fing sie beide.
„Kein Wunder, wenn du soviel Geld hast!“ bemerkte der
fröhliche Gewinner, als ich den Hundertter hervorzog.
Ich faltete die Banknote auseinander und rief den Küfer zum
Zahlen. Er kam lange nicht, deshalb besah ich mir den blauen
Schein mit einer etwas stumpfsinnigen Aufmerksamkeit. Er war wie
die andern auch, und er erweckte — wie die andern auch — denselben
Wunsch, dieselbe Begierde: O, daß ich noch viele, viele hätte!
Aber in einem war er doch anders: links oben in die Ecke war
etwas hingekritzelt, — — wie ich näher zusah, der Zirkel einer stu-
dentischen Verbindung.
Diese krause Linie übte plötzlich einen fast hypnotischen Zwang
auf mich aus; ich mußte mich mit ihr befassen, lebhaft, eindring-
lich, unablässig.
Vor allem: was bedeutete sie?
Ich war solcher Dinge nicht kundig, und der Freund, der Frau
Musika sich angelobt hatte, erst recht nicht, aber am Nebentische saß
ein Hgl. Baurath, den zahlreiche Schmissse hinreichend verdächtig
machten, in Zirkeln sich auszukennen. Er war noch jung und trank
Bordeaux (o, daß ich erst mit grauem Haar dem weißen Mosel ab-
schwören und zum rothen Altentrost Bordeaux flüchten müßte!)
und erklärte den Zirkel für den einer Leipziger Landsmannschaft.
Leipzig, du Vielgeschmähte, die der Zeitungspott an die Bleite
verlegt hat, — in der jüngst ein weiser Mann den weisen Ausspruch
that: „Wohl dem, der kein Geld hat!“ — — Ich weiß nicht, wie
es dem Landsmannschafter in deinen Mauern behagte, — — mir
warst du allzeit eine günstige Wirthin!
Und wie, — — wenn ein mächtiger, ein gütiger Gott von meiner
Jahre Zahl ein paar Lustren subtrahierte und mich niederließe
etwa im fünften oder sechsten Semester zu Leipzig, diesen blauen



R. M. Eichler

„Und-neues Leben — blüht aus den Ruinen.“



H. Schwegerle (München)

Schein in der Tasche? — — — Was würde ich thun?

Den geduldigen Bauch mit unzähligen Gosen füllen, Kartenpotpourri dazu spielen und das geistreiche Lied singen: „Adam hatte sieben Söhne“? — — — O nein, „mein schwacher Magen kanns nit mehr vertragen“.

Oder ein viertel Pfund Astrachaner auftragen lassen in der kleinen Weinstube und eine halbe Flasche „Haut Sauterne“ dazu?

Oder ins Theater gehen, um wie damals im „Bajazzo“ mitführend zu erschauern oder bei Hermann Sudermann ein Colleg über die Ehre zu hören?

Oder dem fedden Operettensoubrettchen einen Blumenkorb schicken mit einem Duzend ebenso feder, verliebter Strophen dazu?

— — — Aber das hat alles keinen rechten Sinn, überall würde das statthaben können, und außerdem hat die Soubrette einen wahrhaften Baron geheirathet.

Etwas müßte es sein, das mehr Besonderheit hätte, etwas, das mehr Leipzig allein eigen ist.

Die Konzertprobe im Gewandhaus, Mittwoch Vormittag zehn Uhr etwa? Wo damals Reinecke seinen Taktstab mit immer derselben herrlichen Ruhe schwang, mochte es nun um eine Symphonie des guten Papa Haydn oder um Haldes Liebestod gehen?

Das möchte schon eher passen, und gewiß werden auch noch die kleinen Engländerinnen und Amerikanerinnen da sein, die alle ein wenig verzückt dreinschauen, wenn sie Musik hören, sonderlich, wenn nun gar der elegante Nikisch ans Pult treten wird. — — —

Aber gibt es wirklich nichts Wünschenswertheres, nichts Lieberes, als einer langbeinigen Miß nachzulaufen, die noch dazu vom Tennisplatz her so riesige Schritte macht?

Da wäre schon eines: wenn einem wieder so ein lieb Ding am Arme hänge, wie damals die „Maus“, die Werktags bunte Seidenbänder verkaufte und Feiertags mein liebes Schätzchen war. —

— — — Da gäbe es erst einen lustigen Mittag, am Ende gar mit einer halben Flasche Sekt, dann eine Wagenfahrt hinaus ins Freie, und die „Maus“ würde schelten, daß bei den vielen Küffen die Frisur ganz in die Brüche gehe. Am heißen Kaffee würden wir aufthauen, und abends stünde dann die Lampe auf dem großen runden Tisch meiner Bude, und wir äßen ganz ehrsam wie Frau und Mann kalten Aufschnitt und tranken Flaschenbier dabei. Und dann, nach dem Nachtmahl, würde eine verlegene, stumme und doch sehr berebte Pause eintreten, in

der das liebe, junge, frische Menschenkind ein bißchen zappelig nervös wird, bis ich schließlich die Thür zum finstern Schlafzimmer öffne, aus dessen Dunkel weißes Bettzeug einladend herüberwinkt, und — — Da unterbricht mich der Freund.

Er kann es lange ertragen, daß ich beim Wein ihm stumm gegenüberstehe, wenn es aber zu lange währt, wird er grob. Er sagt also: „Du, du ziehst ein so süßes Maul, fast wie Malaga. Geh, trink schnell deinen Mosel aus! Sonst wird dir und mir noch übel.“

Ich gehorche und trinke.

— — — Ja, das würde ich thun, wenn — —

Aber er fährt fort: „Und nun komm! Es ist schon viel zu spät für uns.“

— — — Da hat er Recht, leider, leider! — — Es ist viel zu spät, — wenigstens für mich.

Und ich pfeife, was mir gerade in den Sinn kommt:



Sonnenernte

Du sollst Dich ganz voll Sonne fangen,
Denn Dir gehört der Sommertag —
Den will ich dann aus Deinen Augen
Fein schluckweis' trinken, wann ich mag.

Sollst in der Sonne dreh'n und wenden
Die wunderweißen Gliederlein,
Und mir im Winter wieder spenden
Kleinhändchenweiß den Sonnenschein.

In Deinen Haaren sollst Du fangen
Das Abendgold, den Morgenwind —
Es soll ja für mein Leben lang,
Das Du mir täglich schenkst, mein Kind.

Ernst von Wolzogen

Wahres Geschichtchen

Im Vorortzug nach Pasing springt lustig und neugierig ein zehnjähriger Junge von Fenster zu Fenster; die Mama ermahnt ihn sehr oft und eindringlich in französischer Sprache, bis der Sprößling zur Antwort gibt: „Red' deutsch, i ver-
steh' Di' net.“

Das große Einmaleins

In einer Gesellschaft kam zufällig die Rede darauf, wie viel siebzehn mal siebzehn sei. Ein Herr mit Augengläsern verbreitete sich über die Geschichte der Rechenkunst und fing damit an, wie Adam die Bäume im Paradiese zählte und endigte damit, wie die Stimmen bei der Reichstagswahl und die Böcke und Schafe beim jüngsten Gericht gezählt werden. Seine Gelehrsamkeit wurde angestaunt.

Ein anderer Herr sagte: „Wenn man siebzehn mal siebzehn ausrechnet, so ist das Resultat von der Zahl der traumholden Sterne doch noch so weit entfernt, wie ein in tiefer Sommernacht des Südens bei heimlich klingendem Springquell klagendes Mägdelein entfernt ist von den ragenden Eisbergen des Nordens.“ Das wurde entzückend befunden. Wieder ein anderer legte die verschiedenen Methoden dar, nach denen man ein solches Problem wie siebzehn mal siebzehn lösen könne; es gehöre in die Gattung der umkehrbaren Probleme, da man die beiden siebzehn mit einander vertauschen könne. Der wurde als tiefgründig bewundert. Ein anderer sagte: „Wir sind doch freie Menschen. Wir zählen und feilschen nicht. Siebzehn mal siebzehn ist ein Problem von gestern. Ich habe keine Stellung zu diesem Problem, das überhaupt keines ist. Unsere Sehnsüchte liegen und fliegen wo anders. Jede Zahl ist ein Vorurtheil. Erst wo die Zahl aufhört, beginnt die Tragödie.“ Losender Beifall lohnte den Redner, der als freier Geist der Held des Tages war. Da sagte einer (ich glaube, ich war es): „Siebzehn mal siebzehn ist zweihundertneunundachtzig.“ Nie werde ich wohl den mitleidigen Blick vergessen, mit dem die anderen mich ansahen; aber, trotzdem ich das, was sie gesagt hatten, als Schwefel erkannte, imponirten sie mir damals irgendwie. Damals wußte ich noch nicht, daß keiner von ihnen das große Einmaleins kann.

Paul Nikolaus Cossmann

Aus Gendarmerie-Anzeigen

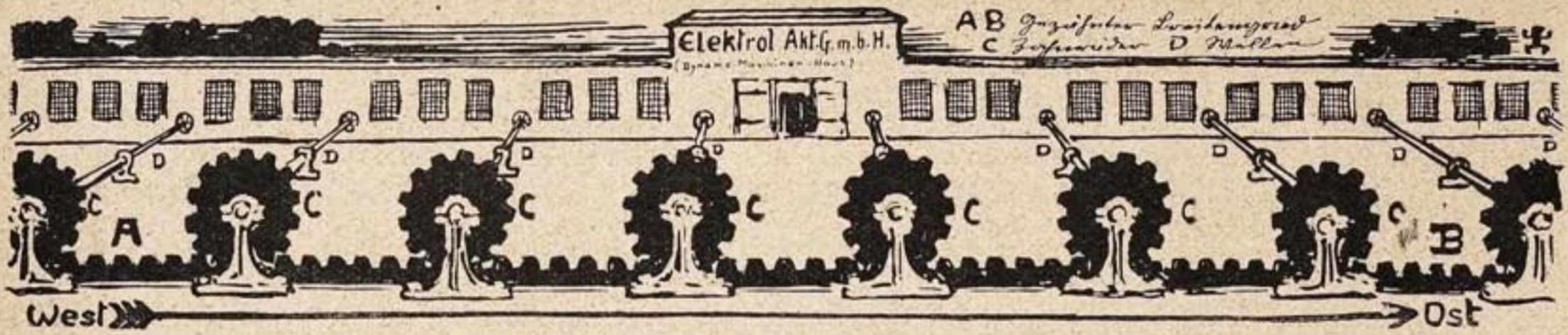
Er stand in einer Ecke des Saales, umgeben von Niemand.

Der Beschuldigte gab auf Vorhalt der Unwahrheit die Ehre.



Johanniskirche und Asamhaus in München

P. W. Keller-Reutlingen



Zwei Entdeckungen!

Eine Festgabe an die deutschen Ingenieure
(Mit obiger Zeichnung)

Es hat den Unterzeichneten schwere Kämpfe mit seinem berechtigten Ehrgeize gekostet, als er sich entschloß, die gewaltige Doppelentdeckung, welche er schon vor einem halben Jahr gemacht, so lange für sich zu behalten, bis er in der Lage war, sie gelegentlich des Münchener Ingenieurtagess einem würdigen Auditorium mit der ihm eigenen Werthschätzung wahrer Leistungsfähigkeit zu unterbreiten sich gestatten zu können. Endlich ist der Zeitpunkt erschienen und ich lege Ihnen, hochverehrte deutsche Doktor-, Dipl- und einfache Ingenieure, nichts Geringeres auf den Tisch des Hauses, als die

Umfrempelung aller dynamischen Werthe, was Sie gleich begreifen werden, wenn ich mit stolzer Bescheidenheit verkünde, daß ich Mittel und Wege ausgeheckt habe,

Flüssige Elektrizität

herzustellen! Was das bedeutet, brauche ich dem Fachmann kaum zu sagen! Ich weise nur darauf hin, daß in dieser concentrirten Form die Energie von 372,117 Kilowattstunden etwa das Volumen einer Schweizerpille in Anspruch nimmt. Mit einer Kraftpatrone von der Größe eines Taschenbleistifts führe ich einen zehnwagigen Zug mit Expreszugsgeschwindigkeit von Rom nach Berlin. U. s. w.! Mit einem Quantum Elektrol — so heiße ich der Kürze halber die von mir materialisierte elektrische Energie —, mit einem Fläschchen Elektrol, so groß wie eine schwedische Streichholzschachtel, heize ich einen Winter lang eine Wohnung von sechs Zimmern mit Bad und Küche und beleuchte sie noch dazu splendid.

Und dieses Fläschchen Elektrol kann ich bei einem bescheidenen Nutzen von 25%, hübsch in

Isolierwatte verpackt, um 73 Pfennige verkaufen! — Wer jetzt nicht staunt, wird meiner bescheidenen Meinung nach das Staunen überhaupt nicht mehr lernen!

Ueber die Herstellung der flüssigen Elektrizität nur soviel:

Professor Linde's Apparat für die Verflüssigung der Luft hat mich darauf gebracht und flüssige Luft ist sozusagen die Basis meiner Entdeckung. Um Elektrizität flüssig zu machen, braucht man bekanntlich ungeheurer tiefe Temperaturen. Nun lasse ich einen Ballon voll flüssiger Luft, die ja ohnehin schon eine Kälte von 200° unter Null hat, wieder mit flüssiger Luft überrieseln, durch deren Verdunstung die flüssige Luft im Ballon um weitere 100° abgekühlt wird. Dann überriesele ich diese 300 gradige flüssige Luft mit flüssiger Luft von gleicher Temperatur u. s. w. und habe schließlich ein Fluidum von 730° Kälte, die für meine Zwecke genügt. Denn, wenn ich mit dieser Flüssigkeit einen luftleeren Glas-Cylinder umgebe und leite durch ihn nun den elektrischen Strom in drahtlosen Spiralen von colossaler Windungszahl, so wird er schließlich in der enormen Kälte so weit verdichtet, daß er als klare rubinrothe Flüssigkeit von einem am negativen Ende des Glaszylinders eingeschmolzenen Kupferdraht herabtropft. Das Elektrol ist fertig zum Gebrauch!

Es wird in kleinen und größeren Flaschen oder Patronen aus genanntem Material aufbewahrt und der Strom entwickelt sich sofort, sobald die Isolierung aufgehoben und der Leitungsdraht mit der Flüssigkeit in Verbindung gebracht ist. Elektrol hält sich unbegrenzte Zeit und bleibt stets geruchlos. Mit den verblüffend einfachen Vorrichtungen, mit welchen ich die Spannung des Stromes reguliere, will ich Sie weiter nicht aufhalten. Nur Einiges noch über die praktische Verwendung des Elektrols: es bedeutet in allererster Linie den leichten Motor und damit das lenkbare Luftschiff; es wird im Automobilmus das Benzin ersetzen und Geschwindigkeiten erzielen bis zu 45 Leichen auf den Kilometer. Da ich es selbstverständlich nur an die deutsche Armee abgebe, werden nicht nur ihre elektrischen Schiffe allen Anderen überlegen sein, nein, auch alle Schießwaffen gestalte ich um nach einem genial-einfachen System; durch negative Elektrizität abgestoßen fliegt mein Geschos ohne Rauch und Knall aus dem Lauf mit einer Rasanz ohne Gleichen. Ein Soldat, den ich mit der Elektrolkante schießen ließ, stürzte einige Sekunden später, von rückwärts in die Schulter getroffen, zur Erde: seine eigene Kugel war rund um die Erde geflogen und dabei nur um siebzehn Millimeter gesunken! Fabelhaft sind meine Schiffs-

geschütze: jedes Geschos stellt einen Elektromagneten von ungeheurer Kraft dar. Sobald ich diese Kraft in Wirkung setze, zieht der Stahlpanzer des feindlichen Schiffes das Geschos mit geradezu blödsinniger Vehemenz selber an sich. Zielen ist unnötig, fehlen unmöglich. U. s. w. u. s. f. Von fabelhafter Wirkung ist das Elektrol auch als Medikament. Man kann es geradezu flüssige Vitalität nennen. Fünf Tropfen auf Zucker veranlassen einen 83 jährigen Crappistenpater aus seinem Kloster aus- und bei den Mikatholiken einzutreten, worauf er eine 17 jährige Ueberbrettelsängerin heirathete. Elektrol ersetzt alle Alkoholika und andere Reizmittel und ist vollkommen unschädlich. Wie viele unglückliche Ehen wird es wieder einrenken! Welche Perspektiven eröffnet es den Sportsleuten, den Alpinisten — kein Ermatten ist mehr zu fürchten! Der Mensch im Zeitalter des Elektrol nützt sich überhaupt um achtzig Prozent weniger ab.

Nun fragen Sie: woher aber die ungeheuren Elektrizitätsmengen nehmen, die jetzt nötig werden?

Diese Frage richtete ich natürlich auch an mich selbst!

Und ich fand die Antwort. Sie ist verblüffend einfach, das colossale Columbasei, das je gelegt wurde.

Ich setze die Umschwungsbewegung der Erde in elektrische Energie um!

Unser Erdball dreht sich, wie Sie wissen, um seine eigene Axe mit solcher Geschwindigkeit, daß ein Punkt am Aequator in der Sekunde 464 Meter zurücklegt. Sie stellt also ein Schwungrad dar, das ungeheurer schnell rotiert, an seiner dicksten Stelle einen Halbmesser von 6,372,391 Meter hat, und die Kleinigkeit von ungefähr

118000 000000 000000 000000 Zentner wiegt. Ich glaube sogar, sie ist noch sieben oder acht Kilo schwerer! Die unmeßbare und unerschöpfliche Energiemenge ging bis jetzt ungenutzt verloren — unglaublicher Weise! Und ihre Gewinnung ist so einfach!

Ich verseehe das „Riesenschwungrad“ in der Richtung des Breitengrades, unter dem ich lebe, mit Zähnen! In der Richtung von West nach Ost lege ich eine kräftige Schiene aus sehr widerstandsfähigem Nickelstahl, in deren Zähne in entsprechenden Zwischenräumen Zahnräder eingreifen, welche jene rasende Geschwindigkeit auf vertikale Schwungräder übertragen. (S. obige Zeichnung!) Die Umsetzung in Elektrizität in mächtigen Dynamoanlagen ist dann nur noch eine Kleinigkeit für den modernen Techniker und wie diese verflüssigt wird, wissen Sie bereits.

Meine beiden Erfindungen ergänzen sich in willkommenster Weise: hätte ich die großen Mengen nahezu kostenloser Elektrizität nicht, so könnte ich sie auch nicht verflüssigen; könnte ich sie nicht verflüssigen, so wüßte ich nicht, was ich mit der fabelhaften Masse von Energie anfangen sollte!

Leider fehlt dem Unterzeichneten das Kapital, um seine Entdeckungen in ganz großem Maßstab zu fruktifizieren. Es besteht aber kein Zweifel, daß unter den Teilnehmern Ihres Congresses sich Leute finden, welche die Sache in die Hand nehmen und eine Gesellschaft m. b. H. zur Gewinnung von Elektrol gründen werden.

Uebrigens gebe ich die Patente auch gegen Baar ab!

Hans Windt, Civilingenieur u. Erfinder



Die wandernde Burg

Georg Vogt



Im „Casino de Paris“

Adolf Münzer (Paris, 1902)

„Du, ich heirath' meinen ungarischen Grafen doch lieber nicht.“ — „Ja weshalb denn auf einmal?“ — „Wegen der Dragal
Siehst Du, die legitime Ehe ist doch nichts für unsereins!“

M. Köppel.



Im Zeichen des Verkehrs

„Na, wie gefällt Ihnen Berlin?“ — „Very nice, indeed! Aber ich war vor sechs Jahr hier, zu sehen the Emperor, er war nicht da. Ich kommen to-day, nach sechs Jahr her, ihn zu seh' — er ist immer noch verreist.“

Liebe Jugend!

Rentier Samotschiner hört, wie sich seine beiden Söhne, die von Posen zu Ferien daheim sind, über Fragen der Metrik streiten.

„Hast Du gesehen,“ sagt er zu seiner Frau, „machen die Jungs e Geschrei, ob die Trochäen fennen lang oder kurz, wie a Wichtigkeit! Wie wir fennen gewesen klain, hat me viel auf solche Narischkeiten gegeben!“ „Aber Vater,“ sagt Moritz, „man muß doch ganz genau wissen, was Trochäen sind.“ „Wie a Schwierigkeit,“ erwidert der Vater,

und indem er sich erhebt, sagt er, jedes Wort mit einem Schlag auf den Tisch bekräftigend: „Trochäen is, wie me im Schwein findet.“

Ihre Anschauung

Der Stammtisch zwickt die neue Kellnerin, die Kathi, auf, daß sie, wie ihre Vorgängerinnen, auch keine Jungfrau mehr sei. Beleidigt entgegnet sie: „Wer sagt denn dös?“ Auf Vorhalt, daß sie ja schon seit einigen Jahren ein Verhältnis habe, meint sie: „Dös is gleich, so lang oane net verheirath' is, is's a Jungfrau!“

Kulturhistorische Entdeckung

Schon die alten Griechen haben das Automobil gekannt. In den „Rittern“ des Aristophanes nämlich berathen sich die beiden Sklaven, wie sie von ihrem Herrn wegkommen können, und der eine schlägt dabei vor (Vers 25):

Μολωμεν αυτο, μολωμεν αυτο.
Laß uns Aut fahren!

Militärlatein

Quidquid agis prudenter agas et respice finem
= der Marinefährrich auf Urlaub.

Der Kirche treueste Tochter

(Zu Loubets projectirter Romfahrt)

Gar manche Mutter hat so lang
Ihr Lieblingskind getätschelt,
Bis es im Laufe der Zeiten ward
Zum Wechselbalsg verhätschelt.
So muß es der Mutter Kirche just
Mit der treuesten Tochter passiren,
Die schlimme Mademoiselle

La France

Will ihr nicht mehr pariren!
Loubet wird nicht besuchen den Papst,
Und der Papst wird ihn nicht empfangen,
Es hegen Beide, einander zu seh'n,
Auch nicht das geringste Verlangen.
Man schreiet inzwischen zum

Herzensbund

Der beiden Nationen
Und tanzt dabei auf des Vatikans
Zerbröckelnden Traditionen.
Die ganze Legende vom

„Kirchenraub“

Macht diese Romfahrt zu Schanden.
Das ist Rampollas Staatsbankrott,
Des alten Intriguanten!
Mein lieber Michel, hüte dich
Und laß dich nicht etwa gelüsten
Nach der Mutter Kirche von

Baby France

Schnöde verschmähten Brüsten!
Man trinkt sich an ihnen der

Freiheit Tod.

Das lehrt eine alte Erfahrung —
Es ist die Jesuitenmilch
Eines Volkes verderblichste

Nahrung!

Tell

Die Bretter, die die Welt bedeuten!

Her aus Dresden dringt die Märe,
Aus dem schönen Sachsenland,
Die für unsre Regisseure
Wichtig ist und int'ressant.

In den Bahr'schen „Wienerinnen“
Wurde nicht mit Geld gespart.
Nein, es war die ganze Innen-
Einrichtung modernster Art.

Ich verbeuge mich und melde,
Was sich dort bewundern ließ:
Der berühmte Van de Velde
Schuf den Boden, Decke, Fries.

Deutlich trug der Tisch den Stempel
Unstres Meisters Riemerschmied,
Während man sofort

Kleinhempel

Als des Spinds Erschaffer rieth.

In der Ecke stand von Läger
Ein Kamin verlockend da.
Grueby aber war Erzeuger
Sämmtlicher Majolika.

— Eine Bühne ist erschlossen
Endlich der modernen Kunst!
Dringe sie nun unverdrossen
Weiter stets in unsrer Gunst.

Breite sie sich unumwunden
Von der Bühne siegreich aus —
Bis sie ihren Platz gefunden
Endlich auch im

Deutschen Haus!

„Jugend“



Nationalökonomie

Erich Wilke

„Paß mal uff: die Zeit zwischen Morjenkaffee un's Mittagessen heeßt Frühstück; die Zeit zwischen's Mittagessen un Nachtesen heeßt Vesper, un det Janze zusammen, heeßt: Der zehnstündige Arbeitstag!“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Vom Alkohol

Gedicht von Karl Bierjung, Gymnasist

In unsrer Aula des Gymnasiums
Spricht jetzt ein Herr, wo gar nichts
trinkt als Wasser
Und wo vermittelt einer Rede uns
Verwandeln will in Alkoholeschaffer.

Dem niemals keinen miserablen Feind
Wie grad den Alkohol besitzt die Jugend,
Wenn gleich er uns im Tacitus erscheint
Als eine sogenannte deutsche Tugend.

Jedoch es waren damals Meth und Bier
Blos deshalb als Getränke von Bedeutung,
Weil es natürlich noch nicht gab, wie hier
Auf dem Gymnasium, eine Wasserleitung.

Doch jetzt kann jeder Gymnasist den Durst
Mit Wasser stillen, und selbst einem Becher!
Weswegen ihm auch selbstverständlich wurst
Das Lachen sein wird der gemeinen Zecher..

So spricht der Herr, wo in der Aula spricht.
Jetzt ich muß sagen, werther Herr Professor,
Das ist doch keine gute Bierred' nicht —
Das macht ein Fuchs auf unsrer
Kneipe besser!

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht (8 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.
in fast allen Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth.
C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. fco. zu bezich. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH
wie Borstpinsel,
ZART wie Haarpinsel.
Fällt nie vom Stiele
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstler-
pinsel am Markte
für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmaler.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN
VON DER
MARIENBADER
MINERALWASSER-VERSENDUNG
UND DEN MEISTEN
APOTHEKEN u. DROGUERIEEN

BLEIBEND
HALTBAR
UND
TADELLOS
EXPORTFÄHIG

BROSCHÜREN
UND
GEBRAUCHSANWEISUNGEN
KOSTENFREI
DURCH DIE MARIENBADER
MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nieren-
entzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser
Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.



Wilhelm Busch
zum halben Preise
für das Land
Und auf die Reise!

Neue Ausgaben in farbigen
Umschlägen

Die fromme Helene, Sipps der Affe,
Abenteuer eines Junggefellens, à M. 1.50.
Herr und Frau Knopp — Julchen —
Dideldum — Bilder zur Jobslade —
Die Haarbeutel — Der Geburtstag —
Pflisch und Plum — Balduin Bähblamm
— Maler Kleckel — Pater Filucius
mit Porträt und Selbst-Bio-
graphie Wilhelm Busch's à
Mk. 1 Vorrätig in a. l. Buchhandlungen.

Fr. Bassermann, Verlag,
München.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsaccharin 0,05 und
Sandelöl 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen-
u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den
Magen absolut unschädlich, rasch und
sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus
allen Weltteilen geg.
20 Pfg. Porto vom
alleinig. Fabrikanten

Mur 8ct in roten Packeten zu 3 Pfg.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.



Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch
in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

PERSÖNLICHER MAGNETISMUS.

Können Sie hypnotisieren? Sind Sie fähig, jenen merkwürdigen Einfluss auszuüben, der als persönlicher Magnetismus bekannt ist? Möchten Sie gerne mehr über diese Dinge wissen? Dann schreiben Sie unserem Berliner Haus um kostenlose Übersendung unserer gut illustrierten

Gratis-Broschüre: „Die Kraft in sich selbst“.



Dieses kleine Buch behandelt das interessanteste und wichtigste Thema, das man sich denken kann, nämlich den Einfluss des Geistes auf das menschliche Leben, auf die Gesundheit und auf das Geschäft.

Die Studien hervorragender Gelehrter haben sich in letzter Zeit viel auf folgende Gebiete gerichtet: Die Anwendung von Geisteskraft oder geistigem Magnetismus, um Freunde und um Erfolg zu erlangen, ungünstige Verhältnisse zu beherrschen und zu bezwingen, hypnotischen Einfluss auszuüben, Gesundheit zu erhalten, Furcht und Nervosität zu besiegen und einen starken, magnetischen und anziehenden Individualismus zu entwickeln.

Sie werden in dem vorerwähnten Gratis-Buche über dieses fesselnde Studium und den Weg, wie Sie es praktisch verwerten können, volle Aufklärung finden. Dies kleine Buch ist ein sicherer Wegweiser für alle, die im Occultismus eine thatkräftige und fassbare Hilfe suchen.

Tausende sind entzückt von dem Werke dieser Männer, und warme Anerkennungsschreiben kommen mit jeder Post. Wollen Sie eine so günstige Gelegenheit sich entgehen lassen? Wir versenden das Buch gratis, um dadurch ein allgemeines Interesse in moderner psychologischer Literatur zu erwecken, deren Veröffentlichung wir uns zur Spezialität machen.

Das Buch wird jedem kostenlos zugesandt, der darum schreibt und seinem Brief 5 Pfg. resp. 20 Pfg. für Rückporto als Drucksache oder Brief beifügt.

Verlangen Sie dieses Buch bitte nur, wenn Sie ein wirkliches Interesse dafür haben.

Adresse:

PSYCHOLOGISCHER VERLAG

Berlin W. 221 Friedrichstrasse 59/60.

Nachdruck verboten.

**HENSOLDT'S
PENTAPRISMA-BINOCLES**
Unübertroffen
für Theater, Jagd u. Reise



zu Originalfabrikpreisen
auch bei Teilzahlungen.
Prospekte kostenfrei.

G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER

Technikum Mittweida. (Königreich Sachsen.)

Höhere technische Lehranstalt f. Elektro- und Maschinentechnik.
Elektrotechnische und Maschinenbau-Laboratorien, sowie Lehrfabrik-Werkstätten.
Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.- Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Magere

erhalten schöne üppige Figur und dauernd volle Form der Büste durch Apotheker Vertes echte **Robose-Pillen**

völlig arsenikfrei.
Pro Dosis (zum Erfolg genüg.) 6 M. (Port. 20 Pf.)
Rud. Hoffers, Cosm. Laboratorium,
BERLIN-Karlshorst 17. Fernsprecher 116.
Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.



Ob die Reise diesen Sommer ins Gebirge oder an die See geht, versäume nicht, Dich mit einer Flasche Dr. Siegerts Angostura-Bitter auszurüsten. Bestes Mittel gegen Magenbeschwerden.

Humor des Auslandes

Klein Annie erzählt in der Religionsstunde: „Und als der liebe Gott alle Thiere und Menschen in die Arche Noah gestopft hatte, da schloß er die Thür zu und steckte den Schlüssel in die Hosentasche.“

(Comic-Cuts)

Blüthenlese der „Jugend“

Nr. 165 der „Frankfurter Zeitung“ enthält nachfolgendes Inserat:

„Bad Orb, 77 Hotel Adler, neubaut vis-à-vis dem Kurhaus. Sool- und Sprudelbäder. Besitzer: Goldschmidt und Adler.“

Dah gerade einem israelitischen Hotel so ein Druckfehler passieren muß! Oder ist es am Ende gar kein Druckfehler??



Goerz-Anschütz-Klapp-Camera (Objectiv: Goerz' Doppel-Anastigmat), gestattet Augenblicksbilder bis zu 1/1000 Sekunde, ferner Portraits, Gruppen, Landschaften, Architekturen etc. aus der Hand und vom Stativ zu machen. Goerz' Doppel-Anastigmat, vorzügliches Universal-Objectiv für alle Zwecke der Photographie. Goerz' Photo-Stereo-Binocle: Combination von Doppel-fernrohr und Stereoskop-Camera. Die Apparate sind zu beziehen durch alle photographischen Handlungen oder direct durch die Optische Anstalt E. P. Goerz, Berlin-Friedenau 26. Filialen: New-York, 52 East Union Square. London, 1/6 Holborn-Circus. Paris, 22 Rue de l'Entrepôt. Reich illustrierte Kataloge kostenfrei.

Dunlop

Ventil D. R. P. 62826 für Fahrrad und Motorreifen.

Ca. 12 Millionen im Gebrauch.
Alle deutschen Pneumatikfabriken montieren beinahe ausschliesslich nur Dunlop.

Ventil

Hartel, der Vormärzliche

Der österreich. Unterrichtsminister Hartel hat Theodor Vernalekens sprachwissenschaftliches Werk: „Deutsche Sprachrichtigkeiten und Spracherkenntnisse“ für die Benützung in Lehrer- und Schülerbibliotheken verboten. Begründet wird dieses Verbot damit, daß Vernalekens Schrift, wie der Erlaß wörtlich sagt, unter dem Deckmantel sprachwissenschaftlicher Wort- und Sacherläuterungen „gefährliche politische und konfessionelle Tendenzen“ verfolgt.“

Der Geist des seligen Metternich spukt immer noch in Excellenzen. Nun fühlt auch Herr Hartel berufen sich, in der Glorie des Vormärz zu glänzen!

Er riecht sogar in Grammatiken Umstürzlerische Ideen Und glaubt ein Verberben für den Staat In jedem Verbum zu sehen.

Und dieser Mann mit der blassen Furcht Vor der deutschen Sprache Erklärern, Zählt sich zu der deutschen Literatur Offiziellen Verehrern.

Er sitzt im Curatorium Der Bauernfeld-Stiftung als Richter Und krönt von Zeit zu Zeit salbungsvoll Einen der deutschen Dichter.

Poeten, seid auf der Hut vor ihm! Wie leicht ist es passiert, Daß er mit der einen Hand euch krönt, Mit der andern konfisziert!

Krokodil

Das Gift

der Geschlechtskrankheiten wird am erfolgreichsten durch eine naturgemässe Behandlung beseitigt. Man lese das Buch von **Dr. med. Fischer:**

Geschlechtskrankheiten.

Preis 3 Mark. Zu beziehen durch: Wilh. Möller, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Zuckerkrankheit.

Die neue anticollämische Kur. Prospect franco u. gratis. LEIPZIG, Crusiusstr. 18. **L. Vogt.**

Buch über die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. **R. Oschmann, KONSTANZ 104.**

Kuranstalt Hainstein in Eisenach
gegenüber der Wartburg
(vormals Dr. Köllner)
in landschaftlich bevorzugter Lage
für Nervenleidende jeder Art (Geistesranke ausgeschlossen),
Blut- und Constitutionanomalien, nervöse Magen- und Darm-
Erkrankungen. Leichtere Formen von Herzkrankheiten.
Leitender Arzt: **Professor Dr. Windscheid-Leipzig**
Dr. med. Dumas. **Medicinalrath Dr. Brauns-Eisenach.**
Consultirende Ärzte:
— Prospekte durch die Verwaltung. —

VEREIN BILDENDER KÜNSTLER MÜNCHENS

„SECESSION.“

Internationale Kunstausstellung

— im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1 —
gegenüber der Glyptothek

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr.
Eintritt 1 Mark.



Gicht

Bad Salzschlirf (Bonifaziusbrunnen.)

Prospecte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**



„Die AUSTER“

mod. illustriertes Wochenblatt. — Postabonnement Vierteljahr. M. 1.80. (Zeitungsliste No. 162 a). Einzelnummer 15 Pfg. — Vorzügliches Insertionsorgan. — Probenummer wird gegen Einsendung von 20 Pfg., Nummer 1—4 gegen 70 Pfg. in Briefm. franco zugesandt.

Verlag u. Redaktion: München, Landwehrstrasse 57.

SALAPERLEN ges. gesch.
(Salacetolo, I. ol. Santali 0,2)
nur in Originalcartons à 3 Mark zu haben in den Apotheken, wo nicht, weise man andere minderwertige Präparate zurück und bestelle direct im Hauptdepot **Witte's Apotheke, Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 89.**
Fabrikant: L. Ewald, Apotheker, Berlin.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frcs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzeln Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.



Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

Emser Pastillen!

Emser Kränchen-Kesselbrunnen-Pastillen sowie

Emser Pastillen mit Plombe

(letztere bisher von der Gesellschaft der König-Wilhelms-Felsenquellen in Ems vertrieben),

beide unter Staatskontrolle in den eigenen Betrieben des Staates mit rein natürlichem Emser Quellsalz hergestellt.

Natürliches

Emser Quellsalz

in Flaschen

zu haben in allen Apotheken.

Königl. Bade-Verwaltung Ems.

Reich illustrierte Hauptliste jeder franco.
findet grösste Auswahl u. billigste Preise in photogr. Apparaten u. allen Bedarfsartikeln bei
J. BRACHER, ULM a. D.
Süddeutsches Versandhaus für Photographie.

Photograph.

nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörtelle zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten
Illustrierte Kataloge gratis und frei,

BIAL & FREUND

Breslau II und Wien XIII.

Apparate



Flobert-Gewehr (Vogelflinte)

Ganze Länge 75 cm, mit Patronenauswerfer, pol. Nussholzbackenschaft, Vorderschaft, Sicherheitsverschluss, Cal. 6 mm, Mk. 6.— p. Stück, Porto 50 Pfg. Kugelpatronen 100 Stück Mk. 0.70, Schrotpatronen Mk. 1.80. — Umsonst und portofrei versenden wir unsern grossen illustr. Hauptcatalog mit ca. 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Warengattungen. Preise billigst. Ia. Qual. Ware.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 266, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hochfeine Seiden

sowie einfache Genres von 70 Pf. an in unübertroffener Auswahl zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich H 52 (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
 D. R. G. M. 195 509
 Capacität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
 Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert etc. All. Prop. nebst Merk-Schreiben grat. u. franco. i. Justin Willh. Bamberg, München IV, Neubauerstrasse 49.
 Vertreter gesucht!

Schablon., Vorlagen, Pausen,
 Pinfel, Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
 Eberfeld.

Gratis
 erhalten Sie illustr. Preisliste über alle
Hygien. Bedarfs-Artikel,
 viele Neuheiten, Irrigatoren compl. 2 M., heizbar 3,50 M. Damenbinden Dtz. 50 Pf., 75 Pf. u. 1 M. Gürtel dazu 50 und 80 Pf., nach Dr. Fürst 2 M. Bruchbänder ohne Feder etc. Gummiswaren- u. Verbandstoff-Fabrik **H. W. Adam,** Berlin N.O. 43a.

Erfolg.

~~Wer im kaufmännischen, weltmännischen und wissenschaftlichen Leben, im Verkehr mit Vorgesetzten, mit Geschäftsleuten, im Berufe, im Geldverkehr und im Avancement mit ruhigen u. sachlichen Erfolgen arbeiten will, dem sei **Henry Edward Jost's praktische Methode „Ueber den Erfolg“** empfohlen. Der Prospekt sowie die erste Lieferung der Jost'schen Methode wird **kostenlos** zugesandt jedem, der seinem Brief 5 Pfg resp. 20 Pfg. für Rückporto beilegt. Adresse: **Modern Pädagogischer und Psychol. Verlag, Goethestr. 12, Charlottenburg 23.** (Jost ist der Verfasser der bekannten Schriften „Ueber die beste Art, geistig zu arbeiten“ und „Ueber Gedächtnisbildung“.) Prospekte kostenlos.~~

Für Asthmatiker, Wöchnerinnen, Herzleidende etc. sind **Jaekel's 15 fach verstellbare Keilkissen** unentbehrlich. Preis 22 M. fr. überallhin. Ill. Preisliste üb. Krankenmöbel, Fahrstühle etc. grat.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik
BERLIN Markgrafenstrasse 20. **MÜNCHEN** Blumenstrasse 49.

Felster Deutscher **SCHAUMWEIN** höchst prämiert.

Jantergold

FANTER & CO.
 Hooheim a. M. Grösster Export.

Wiesbaden.
Saison das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Zor Abwehr

Von eme alde Frankforder

E Freund, der kam am Donnersdag
 Wie rasend aageschoffe
 Un schrie: Du Oos, dich drest der Schlag,
 Was mechst de dann for Bosse?
 Wer hadd emm Dei Dalend entdeckt,
 Des, wo de nie gehabbt hast?
 Is des dann unser Dialekt,
 Den wo de da verjabbt hast?
 Da guck der mal de Schdolzee*) aa,
 Da kannside ebbes lerne,
 Du Ochs, schdadd „Frää“, da
 schreibside „Fraa“
 Un „Bier“**) schreibside schdadd „Berne.“
 — Da hab' ich odder land gelacht,
 Un, um en zu bekehre,
 Da hab' ich zu meim freund gesagt:
 „Des will ich der verkläre!
 Die Schbrach vom Schdolzee redt der heut'
 Kaa Mensch mehr uff de Gasse.
 Die Schbrach is anners; for die Leut'
 Dhut se jehz net mehr baffe.
 Ich awwer frizel, wie mer red't,
 Und klingt der's aach verwässert,
 So is des, weil die Schbrach sich net
 Seit dere Zeit verbessert.
 Un des Verwässern ging erst los
 Wie Schdolzee war geschdorwe;
 Da hat der Breuß, des Schdeuweos,
 Uns unser Schbrach verdorwe.
 Un dodrum hab' erfunne aach
 E neues A-B-C ich,
 Denn jehz is unser scheene Schbrach
 Halb breußisch, halb hewräisch.
 Der Schdolzee war e Held gewiß,
 Doch drag' en haam un schdell der'n
 In'n Schrank, die jehzig' Schbrach, die is
 Nach net von schläächte Eldern!“

*) Stolze, Frankfurter Lokaldichter. **) Birne.

Empfohlen von Prof. Kyrtl u. viel. and. med. Autorit.!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & dir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für venere Krankheiten am k. k. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen, einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 80000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
 Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postamort. & bezieh. (a Wunsch versch.) u. d. Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig 5** o. d. jede gute Buchhandlg.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
 sendet **AUGUST MARBES, Bremen**

E. Mechling's
China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei:
Blutarmut
 Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit. Aerztlich empfohlen.
 In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
E. Mechling, pharm. Praeparate, Mühlhausen i. Els.

No. 1 **BROWNIE** No. 2
 M. 5.50 M. 10.00

KODAKS

für TAGESLICHT FILMSPULEN.
 WUNDERVOLLE CAMERAS.

151
 Preisliste gratis **KODAK** Ges. m. b. H. **BERLIN** Bet. allen Händlern
 Friedrichstrasse 16
 Leipzigerstrasse 114 zu haben

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover.

Auf allen BAHNHÖFEN

kann man die »Berliner Morgenpost« kaufen, das interessanteste Blatt Berlins, die gelesenste Zeitung Deutschlands. — Ueber 1/4 Million Abonnenten!

Abonnements-Erneuerung

Mit dieser Nummer beginnt das dritte Quartal der //JUGEND//. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für das dritte Quartal 1903 gebeten.

Verlag der Münchner //Jugend// in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kupferberg Gold.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Der bezähmte Flussgott) ist von Julius Diez (München).

Kleines Gespräch

Dem Reichskanzler war es während der Wahl nicht recht wohl.

Trotzdem wurde er gebeten, seine Stimme abzugeben.

„Es grad net!“ brummte er mißlaunig. „I bi froh, wenn i aa amol oane hab!“

Blüthenlese der „Jugend“

Im „Flensburger Annoncen-Blatt“ stand kürzlich folgende Anzeige:

„Zum Abschied! Meiner werthen Kundenschaft die ergebene Anzeige, daß ich wegen angeblicher Beleidigung des Hrn. Ober-Telegraphenassistenten Otto Wohlers mit Beziehung auf dessen langjährige Logiswirthin, meine Tante Ehefrau Marie Wald, geb. Tant, Nordergraben 22, 1. Etage, einen gezwungenen zweimonatlichen Urlaub antreten muß. Ich hoffe aber, nach der genannten Zeit meinem Geschäft wieder mit frischer Kraft vorstehen zu können und bitte, dann mich wieder mit zahlreichen Arbeiten beehren zu wollen. Wir sehen uns wieder!!! Gust. Weilert, Schuhmachermstr.“

Es ist doch tröstlich, daß es in Deutschland noch Männer gibt, die vertrauensvoll in die Zukunft blicken!

Revision von Geschäftsbüchern
 F. Simon
 gerichtl. Bücher-Revisor
 vereid. Sachverständiger
 BERLIN O. 27. ad Michaelstraße!

Versende
meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Photograph. Apparate
 Von einfacher aber solider Arbeit bis zur feinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise.
 Apparate von M. 3.- bis 500.- / Illustrirte Preisliste kostenlos.
Christian Tauber
 Wiesbaden.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein med.
Bein-Regulier-Apparat
 ohne Polster oder Klaffen.
!Men! Catalog gratis.
E. Seefeld,
 Hof 8, Bayern. D. R. G. M. 142 258.

Fessler Cocktail
 schmackhaftes u. bekömmlichstes, Dessert- und Frühstücksgetränk.
 2 Fl. per Post franko M 5,-
 gegen Voreinsendung od. Nachnahme
Deicken & Behrmann, Hamburg 5.

Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!**
 Ferner: Gasheiz- u. Badeöfen
 vorzüglichster Construction.
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

„Der Arzt im Hause.“

Anleitung zur **kostenlosen Selbstbehandlung** aller akuten und chronischen Krankheiten, nach den neuesten Forschungen zusammengestellt von 17 berühmten Spezial-Aerzten. **Sämtliche modernen Heilmethoden.** Kostbarster Familienschatz. Broschüre mit zahlreichen Bestätigungen gratis und franko vom **Verlags-Institut Ludwig & Lohmann, Braunschweig 10.**

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900

Kaloderma - GELEE SEIFE PUDER.
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
 F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. - Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Buch über die Ehe
 m. 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber
 f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
 L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.,** Hamburg, Knochenstraße 8.

Kohlen-Elevatoren
 Horizontale Transporteure und Silos.
 In vortheilhaft. Weise den lokal. Verhältn. angepasst.
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
 Berlin. Breslau. Cöln a. Rh. München.

Hermann Dalm
 Kunstverlag, Buchversandt,
 CHARLOTTENBURG 4, o.
 Illustrierte Kataloge aller Art
 gratis und franco.

Hygienische Bedarfsartikel
 jeder Art en gros und en detail.
 Preisliste gratis. Billigste Preise.
Versandhaus
 O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Somatose
 FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.
 Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Tennis-Artikel,
 sämtl. Sport- und Spiel-Geräthe.
v. Dolffs & Helle,
 Braunschweig N.
 Preislisten kostenfrei.

Ottomar Anschütz
 die Photographie im Hause
 v. O. Anschütz Lehrbuch für Amateure I. Bd. 250ll. Bd. 3 Mk.
 Sämtliche Bedarfsartikel
 In jeder Art und allen Preislagen
 Hand-Kameras
 Berlin W. 66
 Leipzigerstr. 115/116.

Neue Akt-Modell-Photos
 schönste Orig.-Coll. 4000 Num., darunter eb. erschienen. Freilicht-Studio! Probe-Coll. M. 5. Illust. Cat. 20 Pf. Kunstverlag Monachia, München II Briefsch.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Büchereperte, Zürich 56

Schriftsteller!
 Werke jeder Art in künstlerischer Ausstattung oder einfacher, hochmoderner Ausführung stellt her und vertreibt energisch die Verlagsanstalt u. Kunstdruckerei **JOS. C. HUBER,** Dessen (Bayern).

Der neue Plutarch

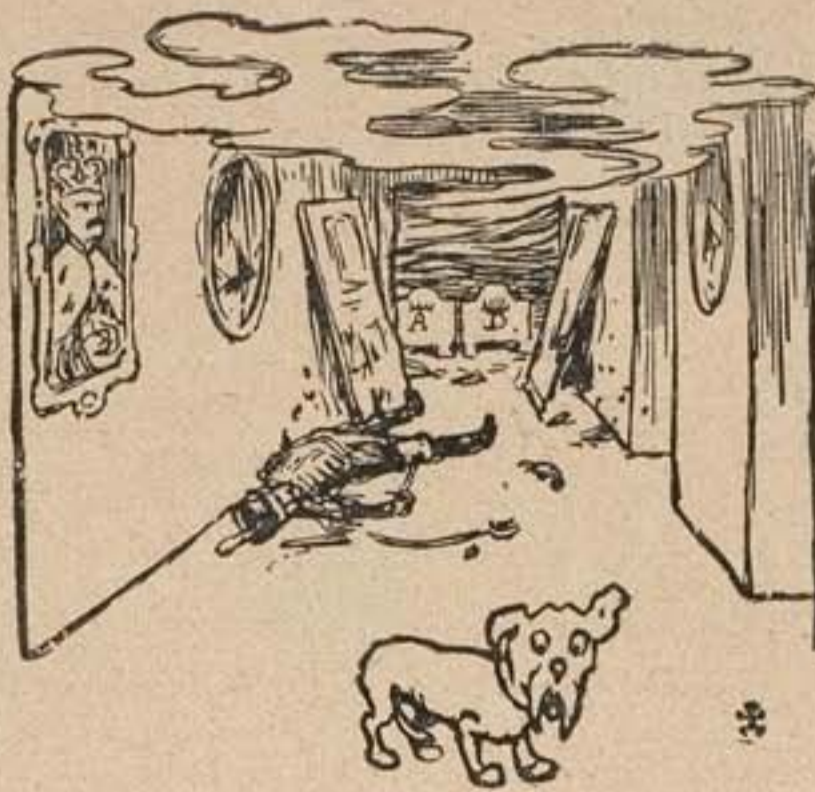
„Was sagen Sie zu dem Anwachsen der Sozialdemokratie?“ fragte Herr von Vollmar einen Scharfmacher.



„O, dieses unheimliche geheime, gemeine allgemeine Wahlrecht!“

Es ist erreicht!

Der katholische Herr Pfarrer prüft die Schuljugend und stellt auch die Frage: „Welche Religion hat unser Kaiser?“ worauf prompt die Antwort erfolgt: „Katholisch“. „Nein“, sagt der Herr Pfarrer, „der Kaiser ist katholisch und evangelisch.“ Die Schuljugend glaubt's, weil der Herr Pfarrer es sagt. So geschehen in der Nähe des heiligen Köln im Jahre 1903 in einer ländlichen Schule.



Das Blutbad im Konak

„Der Mensch ist doch 's gemeinste Viech!“

Der neue Plutarch

„Wie wäre es, wenn wir einen Abstecker nach der sächsischen Schweiz machen, Herr Bebel?“ fragte diesen ein Genosse.



„Ja, eigentlich müsste ich mein Königreich mal besuchen!“ erwiderte August der Starke.

Beethoven's C moll-Sinfonie

„Nun, gnädiges Fräulein, wie hat Ihnen die C moll-Sinfonie unter Zumpe gefallen?“
 „C moll-Sinfonie unter Zumpe . . . ich kann mich im Moment wirklich nicht entsinnen . . .“
 (Mutter:) „Das war, wie Du das blaue . . .“
 „Ach ja, das war sehr nett.“ P. N. C.

Serbisches Marterl

Von Kassian Kluibenschädel, Tuisleemaler

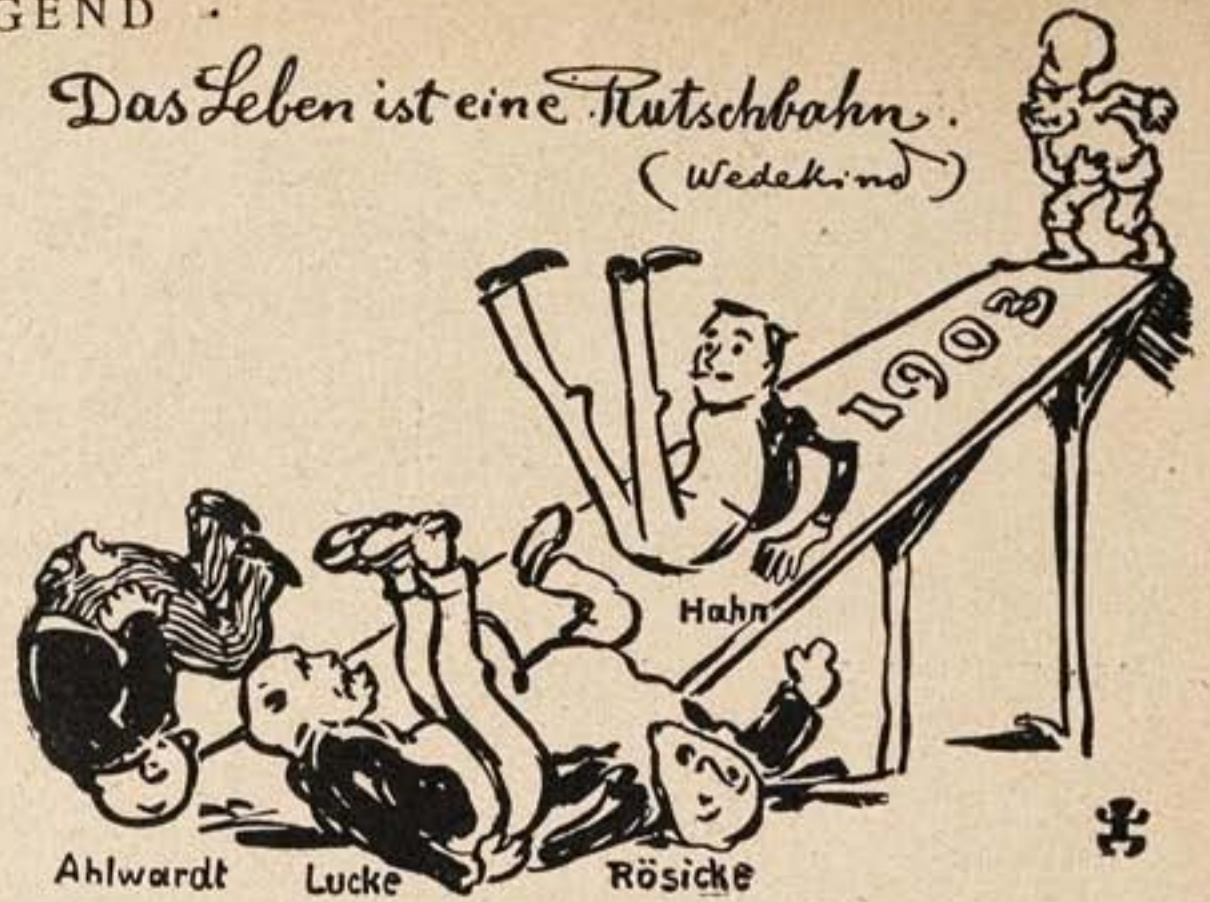
Omnia humana vana! Der Erde Hoheit, Macht und Ruhm, das ist ein Ding gar eitel!
 Urplötzlich über Nacht trifft der Sensenmann auch der Weltgebieter stolze Scheitel!
 Wir, die wir über Humanität uns salbungsvoll in Wort und Schrift verbreiten,
 Mußten ein posthumes Schauspiel miterleben aus der Prätorianer Zeiten . . .
 Zwar will der Diplomaten Heuchelei bedecken gnädig mit dem Mäntelchen der Staatsraison,
 Was andres nichts ist, als gemeiner Mord, mit dem sich hat besleckt eine ganze Nation!
 Bereitwilligst beglückwünschen die Großmächte unter Vorantritt des Friedenszaren
 Den edlen Karageorgiewitsch, der äußerst überrascht sich geberdet durch das Treiben der Mörderschaaaren.
 Damit sothanan Gefühlsausbrüchen der serbischen „bête humaine“ nicht fehle die nöthige Auferbauung,

Hat seine Gnaden der Metropolit, der einst besorgte König Alexanders Taufe, Firmung, Krönung und Trauung,
 Sich beeilt, mit einem Te Deum zu feiern die schmachvolle Tragödie von Revolverschüssen und Säbelhieben
 Und die ganze Affaire als höhere Fügung dem lieben Hergott in die Schuh' zu schieben!
 Wenn also orakelt der Oberhirt, was sollten des Volkes Herzen Unter flatternden Fahnen und mit Militärmusik nicht jubeln beim Schein der Todtenkerzen!
 War der letzte Obrenowitsch auch noch so fluchbeladen und unwürdig, Sein Volk war diesem König wahrhaft zum Mindesten ebenbürtig!
 Mocht' er den Thron besudeln, ja wie ein zweiter Nero handeln, Dem Volke blieb der Weltrekord: den angestammten Thron in eine Schlachtbank umzuwandeln!
 Zum Ekel aller Welt tanzte und johlte es gemeinsam mit der Mörder roher Truppe
 In thierischer Lustbarkeit bei seines todtten Herrschers Mehlsuppe!

Auf dem letzten großen internationalen Nordpolfahrerkongreß in Stockholm hielt ein bekannter Forscher folgende zündende Rede:
 „Meine Herren! Wem von uns wäre es nicht schon einmal im Leben passiert, von drei Eisbären zu gleicher Zeit angegriffen zu werden? und wer von uns hätte da, in diesem Augenblicke höchster Gefahr, nicht instinktiv den natürlichen und nabeliegenden Gedanken gehabt: wie töte ich die Bestien, ohne ihren kostbaren Pelz zu verletzen? Meine Herren, ein brauchbarer, idealer Eisbärenfangapparat ist für jeden modernen Kulturmenschen zu einem geradezu schreienden Bedürfnisse geworden, denn die berühmte Methode des Studiosus Faß, der bekanntlich einfach die Bären anbindet, ist gänzlich veraltet und außerdem, da sie oft recht unangenehme Nachwirkungen zu haben pflegt, nicht gerade nach Jedermanns Geschmack. Es gehört eben zu den größten Seltenheiten, daß es einmal glückt, auf irgend einem Gebiete des menschlichen Lebens etwas wirklich Einwandfreies und Vortreffliches, etwas von idealer Vollkommenheit zu erfinden und herzustellen. (Auf: „Oho!“) — Sie haben sehr recht, mein Herr, doch heißt es nicht „Oho“, sondern „Ddol!“ Ddol ist allerdings ein glänzendes Beispiel jener allerfeltesten Fälle, wo es in der That einmal gelungen ist, ein wichtiges Problem des praktischen Lebens thatsächlich zu lösen, etwas in seiner Art Vollkommenes zu schaffen. Denn Ddol ist das absolut beste Mundwasser der Welt! Insofern hat der Herr Zwischenrufer also vollständig Recht. Das ist in der That einmal etwas Vollkommenes.“



Der Sozi und seine Handlanger
„Ich danke Ihnen! Morjen, meine Herrn!“



(Ahlwardt und die Führer des Bundes der Landwirthe sind gleich bei der Hauptwahl glattweg durchgefallen.)

Zum deutschen Ingenieurtag

(Vgl. das Titelblatt dieser Nummer!)

Auf zum schöpfrischen Geschäfte,
Kinder einer großen Zeit,
Da zum bunten Spiel der Kräfte
Leuchtend Ring an Ring sich reiht!

Seht! Gebändigt an der Kette
Wälzt der Stromgott voller Wuth,
Anirschend im versteinten Bette,
Wehrlos die empörte Fluth.

Und an beiden Ufern ragen,
Trukend jedem Wettersturm,
Zeugen Euch in spätesten Tagen,
Schönheitkündend First und Thurm.

Blitzschnell gleitet mit dem Funken
Durch die Luft das Menschenwort;
Alle Fernen sind versunken,
Und das Hier, es ward zum Dort!

Und die Zeit ist überwunden,
Daß mit Gott man sagen mag:
Stunden werden zu Sekunden,
Tausend Jahre wie ein Tag!

Edgar Steiger

Ein Matrosen-Lied

Min Schipp is gaud um heit¹⁾ „Luwis“ —
Luwis' heit ook min Deern;
Un wat 'n richt'gen Jungen is,
Dei lett²⁾ nich mihr von sin Luwis'
Un müßt hei 's Düwels wer'n.

Min Schipp is smuck und löpt so säut³⁾
As wir't 'n junges Biw;⁴⁾
Doch wenn de Storm zu'n Tanze släut't,⁵⁾
Denn tanzt sei, dat dat Funken sleiht,⁶⁾
— Denn sei het Fü'er in' Biw!

Min leiwes Schipp! Min leiwes Deern!
Hipp-Hipp-Hurrah für Ju!⁷⁾
Un starw'⁸⁾ ick einst in wite Fern',
Starw' ick min' Badderlann to Ehrn
Un min'n Luwisen tru.⁹⁾

A. De Nora

¹⁾ heißt, ²⁾ läßt, ³⁾ läuft so sanft, ⁴⁾ Als wär's ein junges Weib, ⁵⁾ flötet, ⁶⁾ schlägt, ⁷⁾ für Euch, ⁸⁾ sterb', ⁹⁾ treu.

Tagebuch des Leutnants v. Dorsowiz:

Aus dem lyrischen

Mein Standpunkt

Schnurrig, daß Unserens Politik
Bürgervolk soll überlassen!
Wahlausejgeschossen — dolles Stück!
Eijentlich kaum zu fassen!
Fände weit richt'ger, daß Pfaffenbrut
fernbliebe Reichstagsitzen
Als Militärs, die doch ihr Blut
für Politik versprizen!

Kann nich so ruhig bei Reichstagswahl
Wie Kameraden bleiben,
Streckt mir nun so im Blute mal —
Kassel! Mich auszutreiben!

Mächtig jefreut mich, daß Freund Eugen
Siz bisher nich konnte kriegen!
Möchte ihm auch so in Stichwahl jehn —
faulen Schwäger nich riechen!

Habe auch Sieg von rother Couleur
Riesenintresse jesehen:
Hoffe Action davon für Heer!
Lange recht stille jewesen.

Uderwärts ab un zu doch was los!
Will nich jrad Serben vertheid'gen,
Aber so kleiner Putsch doch famos...
Hilft die Jelenke schmeid'gen!

Wünschte, käm auch mal bei uns dazu —
Selbstverständlich nach unten!
Hasse die faule Friedensruh —
Aufräumen mal mit Kunden!

Sängerkrieg? Kieler Woche? — Na ja,
Laß ich mir jerne jefallen.
Aber — im Irund doch Alotria...
Müßte mal ordentlich knallen!

Georg Bötticher

Ein Wort an die Münchner

In der General-Versammlung des „Münchner Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs“ kam es zu stürmischen Szenen, die den nicht ganz freiwilligen Rücktritt des Vorsitzenden und des Direktors im Gefolge hatten.

Da streiten sie, wer mehr gesündigt hat
Am schönen Werke, Münchens Ruf zu heben;
Ob fenilletonartikel, ob Plakat
Im Stande sind, ihn besser zu beleben.

Der Eine spricht sich für die „Großstadt“ aus,
Der Andre singt: My heart is in the highland,
Am Schlusse fliegt der Herr Direktor 'raus
Und das Präsidium, sein Schicksal theilend —

Ein schönes Bild! Doch wenn sie es verdient,
Dann nur heraus mit ihnen, meinethwegen!
Bloß, da wir im Herausbefördern sind,
Empfehl' ich, einiges hinzuzulegen.

Heraus den Münchner Bierphilister auch,
Den Trägen, aller Kunst und Bildung Hasser!
Der nichts betrachtet als den eignen Bauch
Und vor der Schönheit graut wie vor dem Wasser!

Heraus das freche Spekulantenthum,
Das nur bedacht, die Wandernden zu schröpfen,
Und dem der ganze münchnerische „Ruhm“
Die Melkkuh nur, um Rahm davon zu schöpfen!

Heraus das heuchlerische Prozenpack,
Das thut, als müßte Alles von ihm leben,
Und, wenn es gilt zu greifen in den Sack,
Nichts als ein Kellnertrinkgeld weiß zu geben!

Heraus die Wucherbande, die den fleiß
Der Armuth nützt, sich Reichthum aufzuspeichern,
Und Künstlereisend auszubenten weiß,
Um seine Galerien zu bereichern!

Heraus die alle, sag' ich, und herein
Humor dafür und alte gute Sitten!
Dann, mein' ich, müßt' es doch des Teufels sein,
Wenn wir uns noch um Münchens Zukunft stritten!

A. De Nora



Das renovierte Niederwald-Denkmal
(Entwurf des rothen Ede)

Bei dem Besuche der Ausstellung in Hannover soll der Kaiser ihrem Leiter, Regierungs-Baumeister a. D. Niemayer, den Rath gegeben haben, nur nicht im Jugendstile zu bauen, sondern bei dem wirklich schönen alten nieder-sächsischen Stile, den er ganz besonders liebe, zu bleiben.

Dem Jugendstil wird es wohl gehen, wie dem Kanal: Gebaut wird er doch!

Heuchler oder Gentleman?

Rußland hat seinen Gesandten angewiesen, die Geschäfte in Belgrad wieder aufzunehmen, England aber zieht die britische Gesandtschaft bis auf Weiteres zurück.

Alle Hochachtung vor Dir,
Ehrlicher John Bull!
Heute 'mal erscheinst Du mir
Very wonderful.

Daß Du so ein Gentleman,
Hätt' ich nie gedacht
Nach so vielem Niedrigen,
Was Du schon gemacht.

Aber jetzt erklär' ich froh:
Du bist tadellos!
— Oder thust Du etwa so
Rußlands wegen bloß???

A. De Nora

Elsässer-Französisch

„Oh! Quelle jolie petite fille!
Wenn's numme des treckiche Rutsnäsel
nit hätt'!“

Eine verlorene Familie

Graf X: „Kennen Sie die Familie
von Feldheim, Kamerad?“

Graf Z: „Um Gotteswillen, ziehen
Sie sich von den Leuten zurück, — een
Sohn is schon bei den Pionieren
einjetreten!“

Im bayerischen Staatshandbuch findet
sich heuer ein neuer Titel:

„Probemelkassistent.“

Hoffentlich bringt's der Talentvolle
noch zu einer „Melkprofessur“ unter der
tüchtigen Anleitung energischer Kuh-
gouvernanten (i. e. Sennerinnen).

Ingenieur-Plutarch

Ein Ingenieur rühmte sich seiner Brücken-
baukunst.



„Bauen S' amal,“ führte ihn ein ein-
facher Bürger ab, „a Brucken über die
Klamm zwischen die bayrischen Schwarzen
und Liberalen!“

„Wo gibts denn hier ein recht schönes
Bier?“ fragte ein fremder Ingenieur einen
Münchner.

„Dös woas i net!“



„Wat? Sie als Münchner?“
„I hab no foans gsehgn — i trink bloß
aus'm Maßkrug!“

Zum Lachen!



Ungarische Votivtafel

Allhier beschloß das unheilbare parlamentarische Leiden der Rekrutenvorlage
Des Ministerpräsidenten Szell politische Lebensstage.

Nach des weiland römischen Ritters Markus Curtius erhabener Tradition
Stürzte er sich als freiwilliges Opferlamm in den gähnenden

Abgrund der Obstruktion.

Doch dieser spie, anstatt sich schleunig zu schließen, o Graus!

Zu einer neuen Cabinetsbildung gar den Grafen Stefan Tisza aus!

Auch dieser Held mit der „starken Hand“, die sollte das rebellische

Parlament erschlagen,

Lag innerhalb drei Tagen ansehnlich mausetodt auf dem Schragen,

Dieweilen sich kein einziger Magyar ember wollte bequemen,

Von ihm für Geld und gute Worte ein Portefeuille anzunehmen.

Darum, o du mein lieber Bruder, Erdenpilger, Steuerzahler, Mensch
und Christ,

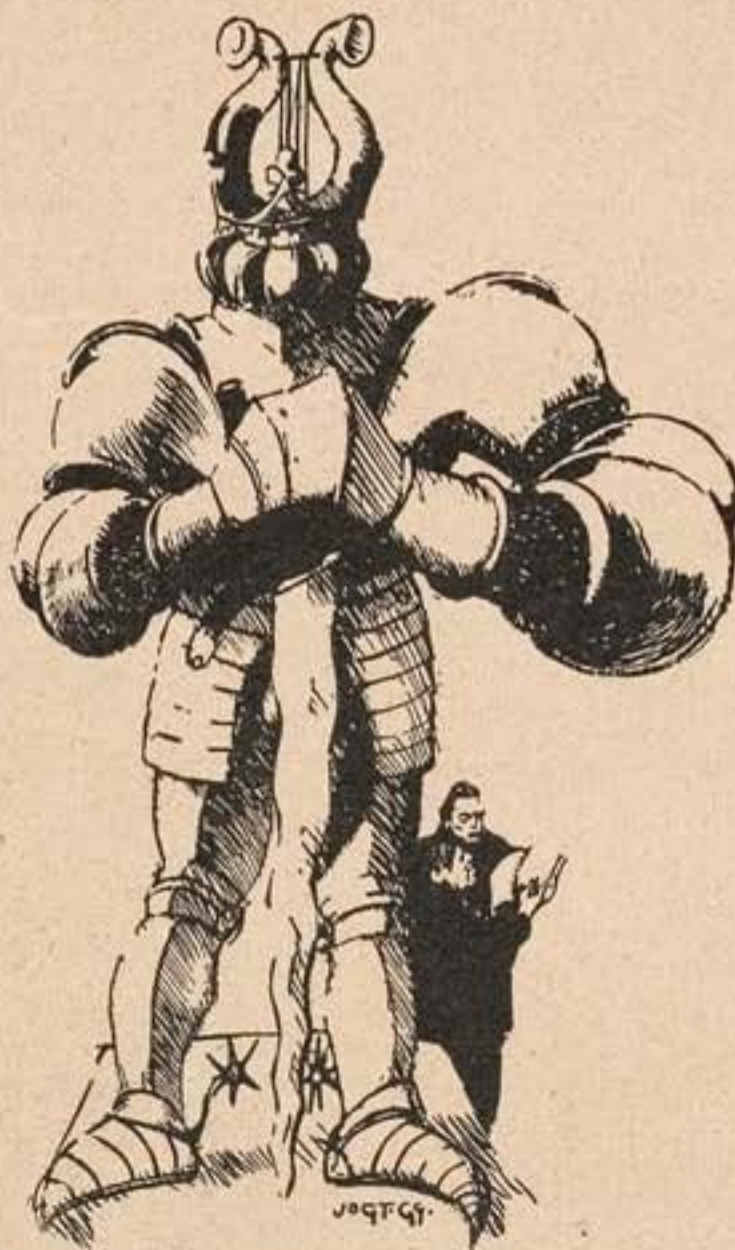
Danke dem Himmel stündlich, daß du in Ungarn kein Cabinetschef bist;

Denn leichter bändigst du den ††† Gottseibeius mit eines

Stoßgebetleins kräftigem Exorcismus,

Als daß du wieder auf den rechten Weg bringst den verfahrenen

Karren des österreichischen Staats-Dualismus!



Prunkrüstung des reichsunmittelbaren Grafen Landschad zu Oßsum (1509)

Die linke obere Extremität ist übermäßig ent-
wickelt durch die zahlreichen Trauungen zur linken
Hand, welche der Herr Graf zu Lebzeiten einging.

Philipp Ulrich Schartenmeyers Klage über die schlechten Zeiten

Wer heutzutage ein schlichter und
frummer
Mann ist, der hat gar großen Kummer
Von wegen der Sittenlosigkeit,
Denn es ist eine schredliche Zeit.

In Belgrad hat man den König
erschossen,
Das hat jeden wahren Christen verdrossen.
Seine schönen Möbel hat man total
Ruiniert, ist das nicht ein Standal?

Dem neuen König thun sie bereiten
Die allergrößten Verlegenheiten.
Soll er nu so oder soll er so?
Fürwahr, das ist von den Kerlen roh!

In Deutschland sind die Menschen
noch schlechter.
Sie wählen nicht die Throneshwächter,
Sie wählen lieber demokrat'sch.
Bald kommt der große Kladderadatsch.

Dem Grafen Bülow thun sie bereiten
Die allergrößten Verlegenheiten.
Soll er nu so oder soll er so?
Der Mann wird seines Lebens
nicht froh.

Die Männer wählen Demokraten,
Die Frauen schielen nach den Soldaten,
Die Jungfrauen helfen ihnen dabei.
Sie kriegen jede ein Kind oder zwei.

Weil ihr nicht wählt, wie die
hochwür'd'gen Väter,
Seid ihr Feiglinge und Verräther
Und Häupter einer Gottentottentburg,
So sagt der Bischof von Rottenburg.

Drum kommt ihr in des Teufels
Stuben,
In's Zuchthaus kommen eure Buben,
Und eure Töchter, die sündigen Mad'ln,
Die werden lauter Pfarrererkathln!

Frido

Ingenieur-Plutarch

Ein berühmter Baumeister, Namens Otto,
zeigte dem Historiker Lorenz die kunstvoll und
bombensicher aufgeführte Mainbrücke.



„Das ist ein Werk von mir!“ rief er stolz
„Haben Sie das Geld dazu hergegeben?
Haben Sie Steine getragen?“
„Nein, aber die Pläne entworfen!“
„Und da wollen Sie es gebaut haben?
Immer wieder dieser heillose Größenwahn!“

Ein ländlicher Centrumsabgeordneter
besichtigte mit großer Neugierde einen Dampf-
hammer.



„Um Gotteswillen, bringen S' Ihr Köpferl
net zu nah hin!“ schrie ein Ingenieur. „So
a Hammer kost a Mordsgeld!“

Die „Elenden“!



„Ach Gott, ach Gott! Das haben wir nun von der unbeschränkten Redefreiheit!!“

„— Wessen? —“